

Jahresbericht 2015





Inhalt

Die wichtigsten Tätigkeiten und Fortschritte im Jahr 2015	4
Bedürfnisgerechte Spezialisierung des MEH – ein Überblick	8
Spezialisierte Sonderschulung	10
Berufliche Perspektiven schaffen	12
Wohnen im MEH – Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum	14
Wohnheim versus Assistenzbudget	16
Spezialisierung in der pflegerischen Versorgung	18
Rückschau auf unser Jubiläumsjahr	20
Bericht zur Rechnung	22
Darstellung der Bereichsergebnisse	24
Betriebsrechnung	26
Bilanz	27
Spendennachweis und Verwendung der Spendeneinnahmen	28
Revisionsbericht	29
Das Angebot im Überblick	30
Trägerschaft und Aufsichtsorgane	31

Wichtigste Tätigkeiten und Fortschritte im Jahr 2015



Aktivitäten zum 150-Jahr-Jubiläum der Mathilde Escher Stiftung

Vor 150 Jahren – 1865 – hat Mathilde Escher unsere Stiftung gegründet. Zur Würdigung dieses Jubiläums fanden im Jahr 2015 verschiedene Aktivitäten statt. Zudem haben wir die Geschichte des MEH und der Stiftung in einer informativen und kurzweiligen Broschüre beschrieben und illustriert. Sie kann von unserer Homepage heruntergeladen oder im MEH in gedruckter Form bezogen werden. Über die weiteren Aktivitäten im Rahmen unseres Jubiläumsjahres informieren wir auf den Seiten 20/21 dieses Jahresberichts.

Sparrunde Wenig erfreulich ist hingegen die Tatsache, dass die Tarife, die wir im Erwachsenenbereich verrechnen können, nicht kostendeckend sind und zudem in den nächsten Jahren weiter gesenkt werden sollen. Die Bildungsdirektion hat allen Sonderschulen des Kantons Sparziele für das Budget 2016 auferlegt. Für die Schule des MEH wurde ein Abbau von 0.36 Stellenprozent gefordert. So verordnete der Geschäftsführer des MEH für sämtliche Bereiche eine strenge Kosten- und Leistungsüberprüfung. In der Folge durchleuchteten alle Vorgesetzten zusammen mit ihren Mitarbeitenden ihre Bereiche systematisch auf ein mögliches Sparpotenzial.

Im Wohnbereich konnte der Einsatz von Aushilfspersonal und im Freizeitbereich unser Betreuungsangebot um insgesamt eineinhalb Stellen reduziert werden. Mit der Wiedereröffnung der Wohngruppe 1 liess sich zudem das Betreuungsverhältnis optimieren, indem das Pensum des Nachtpersonals trotz der zusätzlichen Wohngruppe nicht erhöht werden musste. Verteilt auf weitere Bereiche, konnten nochmals rund eineinhalb Stellen abgebaut werden. Abgesehen von zwei Kündigungen gelang es, diese Massnahmen im Rahmen der natürlichen Fluktuation oder unter Berücksichtigung der Wünsche einzelner Mitarbeitender nach einer Pensumsreduktion zu realisieren. Weitere Einsparungen wurden erzielt, indem für das ganze Personal auf Lohnerhöhungen im Jahr 2016 verzichtet wurde.

Das Einsparpotenzial beim Sachaufwand war beschränkt, da wir dank des Einkaufs über eine Einkaufszentrale seit Jahren von guten Konditionen im Food- und Non-Food-Bereich profitieren. Es gelang uns aber, vereinzelt bessere Konditionen mit Lieferanten auszuhandeln, mit denen wir direkt verkehren. Um die Einnahmen zu erhöhen, führten wir im Herbst in unserer Cafeteria ein Bezahlssystem ein und setzten damit der MEH-Tradition, wonach der Kaffee für die Mitarbeitenden gratis ist, ein Ende. Diese Spar-



übungen wurden von den Mitarbeitenden wie auch von den Klientinnen und Klienten als Notwendigkeit akzeptiert und durchwegs unterstützt. Im Schulbereich konnte die kantonale Sparvorgabe für das Budget 2016 mehr als erreicht werden. Anders ist die Situation im Erwachsenenbereich, wo das Budget 2016 immer noch ein Defizit von rund CHF 100'000 ausweist. Weitere Einsparungen wären nur mit einem einschneidenden Abbau der Qualität realisierbar, der mit unserem Leitbild nicht vereinbar wäre. Die Finanzierung des Erwachsenenbereichs wird uns daher auch weiterhin mit hoher Priorität beschäftigen.

Steigende Nachfrage nach Wohnplätzen – Wiedereröffnung der Wohngruppe 1

Die Nachfrage nach Wohnplätzen ist im Verlauf der letzten anderthalb Jahre deutlich gestiegen. Hingegen sank die Nachfrage nach Tagesaufenthaltsplätzen. Im August 2015 eröffneten wir daher wieder die Wohngruppe 1, die seit August 2011 als zweite Tagesgruppe geführt wurde. Damit konnten wir unsere Warteliste entscheidend abbauen.

Sanierungen Während der Sommerferienzeit wurde das Haus Villa einer dritten Sanierungsetappe unterzogen. Dabei wurden die Räume der Ausbildungsabteilung und die öffentlichen Bereiche sanft renoviert. Gleichzeitig wurden im Haus Cubus die technisch wie optisch mangelhaften Hartbetonböden saniert.

Ausblick Wie bereits erwähnt, gilt es eine kostendeckende Finanzierung des Erwachsenenbereichs zu erreichen. Die Schwierigkeit dabei ist, dass die Tarife auf der Grundlage eines interkantonal vereinbarten Finanzierungsmodells festgelegt werden, das nach unserer Einschätzung dem hohen Betreuungs- und Pflegebedarf unserer Klientinnen und Klienten nicht gerecht wird. Da wir keine Möglichkeit sehen, unsere Kosten im geforderten Mass weiter senken zu können, suchen wir mit dem Sozialamt des Kantons Zürich einen Weg. Ebenfalls im Zusammenhang mit der Finanzierung wird angestrebt, im Lauf des Jahres 2016 für eine weitere Erwachsenenwohngruppe die Anerkennung als Pflegeheim zu erlangen.

Danke! Unseren Mitarbeitenden möchten wir ganz herzlich danken für ihre Unterstützung bei der Durchführung der Jubiläumsveranstaltungen und auch für die durchwegs konstruktive Mitarbeit bei der Sparrunde, die uns von Sommer bis Herbst intensiv beschäftigte. Ein herzliches Dankeschön gebührt einmal mehr den Mitgliedern des Lions Club Zürich Turicum, die das MEH sowie unsere Klientinnen und Klienten mit verschiedenen Aktivitäten grossartig unterstützten. Ein grosser Dank geht auch an die Mitarbeitenden von EMC Computer System AG, die sich an unserem Sponsorenlauf mit einer grösseren Läufergruppe beteiligten und uns überdies tat- und finanzkräftig bei der Festwirtschaft unterstützten. Ebenfalls vielmals danken möchten wir den verschiedenen Vergabestiftungen, Firmen und Privatpersonen, die uns dieses Jahr mit ihren Beiträgen unterstützt haben. Last but not least bedanken wir uns bei den Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Behörden für die unterstützende, stets konstruktive Zusammenarbeit.

Dr. Carlo Wolfisberg
Präsident Mathilde Escher-Stiftung

Jürg Roffler
Geschäftsführer MEH

Bedürfnisgerechte Spezialisierung des MEH – ein Überblick



Das MEH führt ein massgeschneidertes Bildungs-, Betreuungs-, Pflege- und Therapieangebot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit der so genannten Muskeldystrophie Duchenne, einer progredient verlaufenden Muskelkrankheit. Ebenso steht das Heim Menschen zur Verfügung, die aufgrund ihrer körperlichen Behinderung oder Krankheit auf eine ähnliche Betreuung, Unterstützung und Pflege angewiesen sind.

Unterstützende Rahmenbedingungen Auffällig sind im MEH die durchwegs grosszügige und rollstuhlgängige Infrastruktur, die zahlreichen automatisierten Türen und die Rampe, die alle Stockwerke im Neubau Cubus erschliesst. Zwischen sechs bis zwölf Bewohnerinnen und Bewohner leben in sechs unterschiedlichen Wohngruppen in WG-ähnlichen Strukturen zusammen. Die Unterstützung einer autonomen Lebensführung hat in der Betreuung höchste Priorität. So ermöglichen beispielsweise unsere Nachtwachen Flexibilität bezüglich des Zeitpunkts, zu dem die einzelnen Bewohnerinnen und Bewohner zu Bett gebracht werden möchten. Ebenso ist es selbstverständlich, dass bei der Zusammensetzung der Gruppen die Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner so weit wie möglich berücksichtigt werden. Auf der technischen Seite gewährleisten ein ausgefeiltes Glockenruf- und Alarmsystem und eine elektronisch geführte Pflegedokumentation, dass behinderungsbedingte Sicherheitsstandards eingehalten werden.

Zukunftsorientierte Sonderschulung Besucherinnen und Besucher, die erstmals einen Blick in unsere Schulzimmer werfen, sind beeindruckt, dass jedem Kind ein PC-Arbeitsplatz zur Verfügung steht und die Arbeit mit dem Computer bereits auf der Primarstufe in den Unterricht integriert ist. Die körperlichen Einschränkungen, welche die Teilnahme unserer Schülerinnen und Schülern am Betrieb einer Regelschule stark behindern, können mit dem PC weitgehend kompensiert werden. Für Schüler, deren berufliche Perspektiven sich aufgrund ihrer körperlichen Behinderung fast ausschliesslich auf Tätigkeiten am PC beschränken, ist daher das Lernen am und mit dem Computer eine wichtige Vorbereitung auf ihre Zukunft.

Massgeschneiderte berufliche Ausbildung und Arbeitsplätze

Mit unseren Ausbildungen in digitaler Bildbearbeitung und Mediamatik stehen den Jugendlichen zwei attraktive Ausbildungen auf unterschiedlichen Anspruchsniveaus zur Verfügung. Es handelt sich um generalistische Ausbildungen, in denen grundlegende Fertigkeiten in der Arbeit mit Office- und Grafikprogrammen vermittelt und geübt sowie erste Schritte in der Erstellung von Websites gemacht werden. Die Entwicklung dieser Ausbildungskonzepte ging einher mit der schrittweisen Neuausrichtung unserer geschützten Werkstätte: Hier übernehmen wir heute unter dem Label creation-handicap ein relativ breites Spektrum von einfacheren bis anspruchsvollen Kundenaufträgen im Grafik- und Webbereich. Mit unseren Ausbildungen und den geschützten Arbeitsplätzen verschaffen wir unseren Klientinnen und Klienten berufliche Perspektiven und Tätigkeiten, die ihnen weder das öffentliche Bildungssystem noch die Privatwirtschaft bieten.

Pflege und medizinische Versorgung Auf der Grundlage eines umfassenden Pflege- und Hygienekonzeptes ist die Pflege im MEH in den Alltag integriert. Die medizinische Versorgung wird in Zusammenarbeit mit unserer Physio- und Ergotherapie, einem konsiliarischen Hausarzt und einem Netzwerk aus externen Spezialisten sichergestellt, insbesondere mit der Abteilung Pneumologie des Universitätsspitals Zürich und dem Kinderspital Zürich. Von grosser Bedeutung ist aber auch die Zusammenarbeit mit Psychologinnen, Psychiatern und Hilfsmittel-Lieferanten. Nebst der guten Atmosphäre, die den MEH-Alltag prägt, ist es wohl diese interprofessionell geführte, ganzheitliche Betreuung, die für die Lebensqualität unserer Klientinnen und Klienten ausschlaggebend ist.

Mehr über die Spezialisierung des MEH erfahren Sie in den weiteren Beiträgen dieses Jahresberichts sowie auf www.meh.ch.

Spezialisierte Sonderschulung



Die Schule des MEH besteht aus zwei Schulklassen: der Primarstufe und der Sekundarstufe mit jeweils acht Schülerinnen und Schülern. Die Lehrerinnen-Teams der beiden Klassen setzen sich zusammen aus einer schulischen Heilpädagogin, einer Lehrperson der jeweiligen Stufe und einer Praktikantin oder einem Praktikanten. Auf der Primarstufe kommt eine pädagogische Mitarbeiterin hinzu. Unser zentrales Anliegen ist es, lösungs- und ressourcenorientiert zu arbeiten. Die meisten unserer Lehrerinnen haben eine entsprechende Weiterbildung besucht.

Eine grosse Herausforderung unserer Schule besteht darin, dass es eine Schülergruppe zu betreuen gilt, die bezüglich Alter, schulischem Stand und behinderungsbedingtem Unterstützungsbedarf ausgesprochen heterogen ist. Die meisten unserer Schülerinnen und Schüler verlieren im Primarschulalter ihre Gehfähigkeit, was für sie emotional sehr belastend und oft auch mit Motivationseinbrüchen verbunden ist. Weitere sehr

belastende Erfahrungen sind grössere Operationen und die zunehmende Einschränkung der Bewegungsfähigkeit aufgrund der fortschreitenden Krankheit. Diese Erfahrungen führen zu einer erheblichen Verunsicherung. Erschwerend kommen die pubertätsbedingten Entwicklungsveränderungen hinzu. Diese Umstände gilt es in der Gestaltung des Unterrichts stets zu berücksichtigen, damit die Schule nicht zu einer zusätzlichen Belastung wird, sondern im Gegenteil Halt, Perspektiven und Sicherheit vermittelt.

Neue Sekundarstufe G eingeführt Auf der Primar- und Sekundarstufe ist der Unterricht aufgeteilt in Klassenunterricht und individuellen Unterricht. Bei allen Schülern dient der Lehrplan des Kantons Zürich als Leitfaden. Hausaufgaben gehören auf allen Stufen zum Schulalltag, Prüfungen oder Tests zur Lernzielkontrolle erfolgen meist individuell.

Mit lediglich zwei Schulklassen haben wir nicht viel Spielraum bei der Zusammensetzung der Klassen. Um schwächeren Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden, haben wir im August 2015 die Sekundarstufe G eingeführt. G steht für Grundanforderungen. Schüler dieser Stufe – aktuell sind es drei – sind in der Primarstufe integriert und arbeiten nach individuellen Lernzielen. Unsere bisherigen Erfahrungen mit diesem neuen Modell sind durchwegs erfreulich. Vorgesehen ist, dass die G-Schüler ab Sommer 2016 im Rahmen der so genannten Sonderschulung 15 plus über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren auf den Übertritt in unsere geschützte Werkstätte vorbereitet werden.

Dank der hausinternen Ergo- und Physiotherapie ist es möglich, die Arbeitsplätze dem jeweiligen Behinderungsverlauf entsprechend innert kurzer Zeit anzupassen. So werden die Schülerinnen und Schüler entscheidend dabei unterstützt, sich trotz der zunehmenden körperlichen Einschränkungen stets möglichst selbstständig am Schulalltag zu beteiligen. Eine Spezialität unseres Unterrichts ist, dass die Schülerinnen und Schüler bereits in der Primarstufe den Umgang mit dem Computer und dem Internet erlernen. Jeder und jedem steht ein PC-Arbeitsplatz im Schulzimmer zur Verfügung. Damit sind sie trotz ihrer zunehmenden körperlichen Einschränkung in der Lage, Arbeitsblätter und Aufträge aus den Lehrmitteln selbstständig zu bearbeiten. Sie können Rechenaufgaben selber lösen, Ergebnisse aufschreiben und bei Recherchen Texte und Informationen im Internet zusammensuchen, was mit Büchern nur mit Hilfe einer anderen Person machbar wäre.

Janine Strebel Leiterin Schule

Berufliche Perspektiven schaffen



Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), von der Schweiz 2014 unterzeichnet, fordert die Nichtdiskriminierung von Menschen mit Behinderungen und die volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft. Das gilt natürlich auch für die Arbeitswelt.

Behinderung entsteht im Zusammenspiel von gesundheitlicher Einschränkung und Rahmenbedingungen. Aus der UN-BRK leitet sich die Forderung ab, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Barrieren für Menschen mit Behinderung beseitigt werden. Von Barrierefreiheit im Arbeitsleben sind wir aber weit entfernt.

Barrieren im Arbeitsmarkt Für eidgenössische Berufslehren ist der Besuch einer Berufsschule zwingend. Bereits diese Vorschrift kann Menschen mit Körperbehinderung vor Probleme stellen: Ist das Schulgebäude zugänglich, gibt es automatische Türen, lässt sich der Lift selbstständig bedienen? Wer hilft beim Ausziehen der Jacke, beim Toilettengang, beim Znüni?

Weitere Barrieren finden sich auch in Ausbildungsstrukturen: Bildungspläne beinhalten häufig manuelle Tätigkeiten, die Menschen mit Körperbehinderungen nicht ausführen können. Computerberufe mit wenig «Handarbeit» setzen oft ein hohes schulisches Niveau voraus, das manche von ihnen nicht erreichen. Die reglementierten Bildungspläne anzupassen, ist aufwändig, in den meisten Fällen sogar unmöglich. Ähnliche Hindernisse stellen sich im Arbeitsleben: bauliche Schranken, Probleme mit der Finanzierung

des Transports mit dem Behindertentaxi oder einer Assistenzperson, Anforderungen an die Arbeitsgeschwindigkeit oder Arbeitsabläufe, die für Menschen mit Körperbehinderung nicht erfüllbar sind. Häufig haben Unternehmen weder Ressourcen noch Anreize, die Arbeitsprozesse an die Fähigkeiten von Menschen mit Behinderungen anzupassen.

Das MEH beseitigt Barrieren Im MEH scheitern weder die Ausbildung noch die Arbeitstätigkeit an baulichen Hindernissen oder fehlender Assistenz. Die Ausbildungs- und Arbeitsstrukturen sind auf die Fähigkeiten der Klientinnen und Klienten ausgelegt und können individuell angepasst werden. In der ein- oder zweijährigen IV-Anlehre des MEH absolvieren die Lernenden eine Ausbildung im Berufsfeld Mediamatik. Die Inhalte umfassen keine manuellen Tätigkeiten, und die Komplexität ist dem schulischen Stand und den kognitiven Fähigkeiten der Lernenden angepasst.

Zur zweijährigen Ausbildung gehört ein Praktikum, das von einer Ausbilderin des MEH begleitet wird. Das Ziel ist einerseits, durch erste Schritte im Arbeitsleben die beruflichen Perspektiven der Lernenden zu erweitern. Andererseits sollen bei den Einsatzbetrieben Anreize zur Integration geschaffen werden, indem sie aus der produktiven Arbeit unserer Lernenden einen Nutzen ziehen können.

An den Arbeitsplätzen in unserer geschützten Werkstätte wird die Leistungsfähigkeit der Mitarbeitenden dank der individuellen Abstimmung von Arbeitsprozessen, Arbeitsplatzanpassung und geeigneten Hilfsmitteln erhöht. Dies ermöglicht ihre Einbindung in eine Arbeitsgemeinschaft und die Herstellung von Produkten und Dienstleistungen, die sich auf dem Markt behaupten können.

Zum Abbau von Barrieren tragen Menschen mit Behinderung auch selber bei. Deshalb fördern wir die Fähigkeit zur Problemlösung, die Kompetenz zur Zusammenarbeit und die Selbstkompetenzen unserer Klientinnen und Klienten. Dies trägt wesentlich dazu bei, dass sie gesellschaftliche Barrieren selbstständig überwinden können.

Es braucht uns noch Mit unserer Ausbildung und den geschützten Arbeitsplätzen bieten wir unseren Klientinnen und Klienten eine berufliche Perspektive. Sollte eines Tages der Zugang zum regulären Arbeitsmarkt barrierefrei sein, sind geschützte Ausbildungs- und Arbeitsplätze in der heutigen Form nicht mehr nötig. Auf diesen Moment freuen wir uns!

Lukas Fischer Leiter Ausbildung & Werkstätte

Wohnen im MEH – Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum



Freiheit und Selbstbestimmung sind für alle Menschen zentrale Bedürfnisse. Mit einer schweren Körperbehinderung ist eine selbstbestimmte Lebensführung jedoch ungleich schwieriger. Mit Beginn der Adoleszenz nimmt das Bedürfnis nach mehr Autonomie deutlich zu. Diese Phase geht bei Menschen mit einer progressiv verlaufenden Muskelkrankheit oftmals mit dem Zeitpunkt einher, in dem die Abhängigkeit von Hilfestellungen durch Bezugspersonen immer ausgeprägter wird. Dies führt eher zu Resignation und Rückzug als zu Aufbruchgefühlen und zur Entwicklung eigener Perspektiven. Zudem stellen wir immer wieder fest, dass Eltern und/oder Bezugspersonen den Freiheitsdrang von Menschen mit Behinderung eher bremsen, um ihnen die befürchteten Frustrationsmomente zu ersparen. Diese nachvollziehbare Schutzhaltung kann jedoch kontraproduktiv sein, indem sie verhindert, dass die so Umsorgten wichtige Erfahrungen machen können. So erleben wir bei vielen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ins MEH eintreten, dass sie sich selber wenig zutrauen und dies mit ihrer Behinderung begründen.



Perspektiven im Spannungsfeld Abhängigkeit/Autonomie Dieser resignativen Haltung können wir einiges entgegensetzen. Mit mittlerweile über 30 Jahren Erfahrung in der Begleitung von Menschen mit einer progressiv verlaufenden Muskelkrankheit haben wir im Spannungsfeld «hohe Abhängigkeit vs. Autonomie» sehr viele Erfahrungen gesammelt und dabei auch immer wieder festgestellt, dass auf den ersten Blick Undenkbares doch möglich sein kann. Damit Menschen Perspektiven entwickeln können, ist es nötig, dass sie zuerst die eigenen Bedürfnisse wahrnehmen und zulassen. Daher versuchen wir zusammen mit jeder Klientin, jedem Klienten, ihre oder seine Ziele und Perspektiven herauszufinden. Dabei animieren wir sie, ihren Fantasien und Träumen freien Lauf zu lassen und den Mut zu haben, ihre behinderungsbedingten Einschränkungen zu ignorieren. Natürlich lassen sich diese Einschränkungen am Ende nicht beiseiteschieben, doch wissen wir, dass sie die Realisierung der verschiedenen Wünsche nicht derart umfassend beeinflussen, wie es zu Beginn den Anschein macht.

Alle sind Lernende und Vorbilder zugleich Um unsere Klientinnen und Klienten in diesem Entwicklungsprozess zu unterstützen, ist uns eine ganzheitliche Betrachtungsweise sehr wichtig. Darüber hinaus legen wir den Fokus auf die persönliche Unterstützung; wir ermutigen sie, an Perspektiven zu glauben und diese zu verfolgen. Dabei zeigen wir ihnen auch anhand von Biografien anderer Klientinnen und Klienten Möglichkeiten auf und animieren sie, sich mit ihren Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. Auch sie haben ihre Motivation daraus gewonnen, andere zu beobachten und von ihnen zu lernen. Wichtig war ihnen dabei, auf Menschen zu treffen, die mit denselben Herausforderungen zu kämpfen haben. «Man bewegt sich unter Menschen, die mit denselben Themen konfrontiert sind, und tauscht sich aus, ohne sich kompliziert erklären zu müssen!», sagte kürzlich ein Bewohner über die Besonderheit des MEH. «Dadurch, dass alle mit ähnlichen Einschränkungen umgehen müssen, bin ich im MEH ebenso normal wie alle anderen auch. Dies ermöglicht mir, mich auf das zu konzentrieren, was mir wichtig ist und wofür meine Energie noch ausreicht!», so der Bewohner weiter. So schafft das MEH ein Umfeld, in dem die Klientinnen und Klienten ihre Visionen zu realistischen Perspektiven entwickeln und sich die für die Umsetzung notwendigen Fähigkeiten aneignen können. Solche Prozesse stärken das Selbstvertrauen und schaffen die Grundlagen, um trotz eines progredienten Krankheitsverlaufs ein weitgehend selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Frank Habersatter Leiter Wohnen und Stellvertreter der Geschäftsführung

Wohnheim versus Assistenzbudget



Seit 2006 existiert in der Schweiz das Modell des Assistenzbudgets. Es erlaubt Menschen mit einer Körperbehinderung, ausserhalb von Heimen selbstorganisiert zu wohnen. Anfangs 2015 unternahm erstmals ein Bewohner des MEH den Schritt in diese Lebensform. Das Heim unterstützte ihn dabei. Im Spätherbst 2015 zog auch Adrian Dervishi, der sechs Jahre im MEH gelebt hat, in eine eigene Wohnung. Raphael Bachmann wohnt seit 13 Jahren im Heim und spielt immer wieder mit dem Gedanken auszuziehen.

Adrian absolvierte im MEH eine Büroanlehre. Er hat sich den Wechsel in eine eigene Wohnung über ein Jahr lang überlegt, Nachteile und Vorteile verglichen. Im MEH ist vieles bereits organisiert, die Pflege jederzeit gewährleistet und die Infrastruktur vorhanden. Er muss sich aber – in Institutionen unumgänglich – oft mit dem Personal oder Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern absprechen. Adrian hatte nicht mehr so viel Lust, mit derart vielen Menschen zusammenzuwohnen. Ganz im Gegensatz zu Raphael: Dieser fühlt sich wohl, wenn immer Menschen um ihn herum sind – auch wenn das manchmal stören kann. Er kann sich nicht vorstellen, ganz allein zu wohnen.

Sein eigener Chef Mit dem Assistenzbudget leben heisst, eine Wohnung, Betreuung und Pflege suchen, Löhne auszahlen, Leute einschulen und auch: Chef sein – eine Erfahrung, die für Adrian auch nach einem halben Jahr Assistenzwohnen noch immer eine Herausforderung ist. Der administrative Aufwand für das eigene Leben kann sich im Assistenzbudget schon einmal auf über einen Tag pro Woche belaufen. Adrian nimmt diesen Aufwand in Kauf. In der Administration wird er glücklicherweise von seinem Umfeld unterstützt. Er ist froh, Entscheidungen nun alleine fällen zu können, und fühlt sich wohl in seinem eigenen Daheim. Auszuziehen ist für Raphael momentan nicht aktuell. Er will den Gedanken aber weiterverfolgen. Im MEH schätzt er die Infrastruktur. Wenn er hier auf viele Konstanten vertrauen kann, so stösst er aber auch an Grenzen. Gerade in organisatorischen und zeitlichen Fragen ist die Spontanität eingeschränkt: An einem Abend mal eben spontan Spaghetti kochen kann einen organisatorischen Rattenschwanz mit sich ziehen.

Ohne Kompromisse geht es nicht Ganz kompromisslos kann auch Adrian nicht leben. Seine Wochenstruktur ist glücklicherweise schon klar definiert. Das erleichtert die Planung. Sollte es aber doch einmal spontan werden, muss auch Adrian nach Lösungen suchen. Eine gewisse Flexibilität konnte er sich zum Beispiel verschaffen, indem die Nachtdienst-Betreuung auch seine Morgenpflege übernimmt und ihn aus dem Haus begleitet.

Raphael hat inzwischen sein ganzes soziales Umfeld in Zürich. Seine Eltern leben im Kanton Aargau, mitunter ein Grund, weshalb er bisher nicht ausgezogen ist: Was, wenn einmal etwas nicht klappt? Das MEH bietet in Sachen Betreuung und Pflege quasi eine Risikogarantie: Niemand bleibt «aus personellen Gründen» im Bett liegen. Dafür musste sich Adrian einen Plan zurechtlegen. Er kann auf ein gutes soziales Netz zurückgreifen und hat eine Liste mit Aushilfspersonen für den Notfall – wenn mal jemand ausfällt, krank wird oder das Arbeitsverhältnis gekündigt werden muss. Letzteres ist gerade eben passiert, weil jemand sehr oft ausfiel. Sollte es mit den Aushilfen trotzdem einmal nicht klappen, würden ihn seine Eltern unterstützen – eine Möglichkeit, die für Raphael nicht in Frage kommt wegen der Distanz. Er möchte in Zürich wohnen bleiben, und seine Eltern wären nicht schnell genug bei ihm, um ihn zu unterstützen. Gäbe es dafür eine gute Lösung und würden sich andere ihm anschliessen, um eine WG zu gründen, würde der Umzugsplan wieder aktuell. Ein mögliches Konzept heisst Aussenwohngruppe. Dies wurde im MEH schon oft diskutiert, wird zurzeit aber nicht konkret verfolgt.

Spezialisierung in der pflegerischen Versorgung



Die Pflege im MEH wird bestimmt durch den progredienten Verlauf der Behinderung und die dazugehörigen «Meilensteine» wie Rückenoperation, Nacht- und Dauerbeatmung, Gelenkkontrakturen. Hinzu kommen die damit verbundenen Schmerzen, Kau- und Schluckprobleme und als Folge die allfällige Einlage einer Magensonde.

Die Pflege im MEH strebt an, den Bewohnerinnen und Bewohnern die Teilnahme am Alltag zu ermöglichen und Anzeichen von problematischen gesundheitlichen Veränderungen frühzeitig zu erkennen. Nebst der Grundpflege sind bei allen Bewohnerinnen und Bewohnern immer auch behandlungspflegerische Massnahmen zu verrichten. Dazu gehören die Abgabe von Medikamenten, das Sondieren von Nahrung, Tracheostoma- und Sondenpflege und anderes mehr. Bei gesundheitlichen Schwierigkeiten erbringen wir zusätzliche Leistungen wie Kontrolle der Vitalzeichen, Abgabe von ergänzenden Medikamenten bis hin zur Begleitung in der Palliativsituation. Der einzige Unterschied der Pflege im MEH zur Akutpflege im Spital: Wir führen keine Kreislaufüberwachung via Monitoring und keine Infusionstherapie durch.

Vom Beobachten zum Handeln Das Personal trägt durch seine Beobachtungen wesentlich dazu bei, dass erkannt wird, wann und in welcher Form medizinisch-therapeutische Massnahmen ergriffen werden müssen. Nehmen die Mitarbeitenden zum Beispiel bei einem Schüler wahr, dass er

morgens ständig müde und unkonzentriert ist, wissen sie, dass ein erstes Anzeichen für eine Unterversorgung mit Sauerstoff in der Nacht vorliegen kann. Somit können umgehend Massnahmen in die Wege geleitet werden: Durchführung einer TOSCA-Nachtmessung (über die Haut gemessene Sauerstoff- und Kohlendioxidkonzentration) im MEH und eine Kontrolle im Spital. Sind die Befunde eindeutig, so wird dem Betroffenen ein Nachtatemgerät verordnet. Erfahrungsgemäss wird sich sein Zustand innert kurzer Zeit markant verbessern.

Ähnlich spielt sich das Vorgehen bei anderen Problemen ab, zum Beispiel bei einer sich anbahnenden Unterernährung und bei wiederholten Infekten. Ausschlaggebend ist immer die sensibilisierte Beobachtung unserer Klientinnen und Klienten, kombiniert mit dem Wissen und der Erfahrung unserer Mitarbeitenden, und das rechtzeitige Einleiten der notwendigen Massnahmen.

Häufig kommt es zu einer Kombination verschiedener Symptome. Ein typisches Beispiel: Der Allgemeinzustand eines Klienten verschlechtert sich über längere Zeit, und plötzlich tritt noch ein akuter Infekt auf. Jetzt muss schnell gehandelt werden. Diese Aufgabe übernimmt der Leiter Pflege des MEH in seiner Rolle als «Fallmanager». Er organisiert und koordiniert mit dem Betreuungsteam, der Physiotherapie und dem Hausarzt die nächsten Schritte. Kommen alle Beteiligten zum Schluss, dass eine optimale Versorgung im MEH nicht mehr gewährleistet ist, wird der betroffene Heimbewohner ins Universitäts- oder Kinderspital Zürich eingewiesen, mit denen das MEH eine enge Zusammenarbeit pflegt. Während des Spitalaufenthalts begleitet das Betreuungsteam den Klienten, unterstützt ihn moralisch und steht dem Pflgeteam für die behinderungsbedingten Fragen oder Besonderheiten beratend zur Verfügung. Der Austritt aus dem Spital und der Wiedereintritt ins MEH oder die Rückkehr nach Hause müssen je nach Situation – beispielsweise wenn dem Betroffenen neu ein Tracheostoma gelegt wurde – zeitlich gut überlegt sein und erfordern zwingend eine gute Planung.

Der Mehrwert dieser pflegerisch-medizinischen Leistungen ist mannigfaltig. Zum einen profitieren unsere Bewohnerinnen und Bewohner und ihr persönliches Umfeld, indem sie sich sicher und geborgen fühlen können. Zum anderen bekommen ihre Mitbewohnerinnen und Mitbewohner unser Vorgehen bei gesundheitlichen Schwierigkeiten meistens in irgendeiner Form mit und können so profitieren, wenn sie selbst in eine ähnliche Situation kommen. So machen wir laufend wertvolle Erfahrungen.

Rückschau auf unser Jubiläumsjahr



Wie im ersten Beitrag dieses Jahresberichts erwähnt, feierte die Mathilde Escher Stiftung 2015 ihr 150-jähriges Jubiläum, zu dessen Würdigung verschiedene Aktivitäten stattfanden.

Am Nachmittag des 7. Mai führten wir im MEH ein Symposium zum Thema «Betreuung und Förderung von Menschen mit Muskeldystrophie Duchenne im Schnittpunkt Medizin – Soziale Arbeit – Heilpädagogik» durch. Rund 80 Interessierte aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich nahmen daran teil. Im Anschluss an drei aufschlussreiche Input-Referate von Dr. med. Florence Martin vom Kinderspital Zürich, Prof. Dr. Konrad Bloch vom Universitätsspital Zürich und Prof. Dr. Peter Lienhard von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik erhielten die Teilnehmenden einen Einblick in die verschiedenen Bereiche des MEH. Zum Abschluss wurden die Eindrücke mit den Teilnehmenden, Referenten und MEH-Bereichsleitungen reflektiert und offene Fragen diskutiert.

Zu einem Jubiläumsjahr gehört auch ein Fest. Wir entschieden uns für den Abend des 20. Juni. Eine bunt gemischte Gesellschaft aus aktuellen und ehemaligen Mitarbeitenden, Klientinnen und Klienten, Angehörigen und zahlreichen weiteren dem MEH zugewandten Personen vergnügte sich in einer lockeren Atmosphäre bei Köstlichkeiten vom Grill und Live-Rockmusik bis tief in die Nacht.

Das Jubiläumsjahr diente auch als Anlass für einen Sponsorenlauf. So wurde am 6. September – leider bei eher garstigen Witterungsbedingungen – das MEH-Grundstück von annähernd 60 Läuferinnen und Läufern während jeweils einer Stunde umrundet. Der Reinerlös zu Gunsten der Mathilde Escher Stiftung war mit etwas mehr als CHF 50'000 sehr erfreulich!

Jürg Roffler Geschäftsführer MEH

Bericht zur Rechnung

Die nachfolgenden Erläuterungen zum Ergebnis 2015 beziehen sich auf den in diesem Jahresbericht abgedruckten Auszug aus der Jahresrechnung. Die Jahresrechnung steht in all ihren Teilen interessierten Leserinnen und Lesern auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung. Dort werden insbesondere auch Nebenrechnungen wie die Kapitalveränderung, der Anlagespiegel und neu eine nach der direkten Methode berechnete Geldflussrechnung präsentiert. Einige der nachfolgenden Erläuterungen können direkt aus den Nebenrechnungen herausgelesen werden.

Bereichsrechnung MEH Die Bereichsrechnung MEH präsentiert vor der Entnahme aus den Schwankungsfonds der öffentlichen Hand einen Verlust von CHF 379'278. Den im Vergleich zum Jahr 2014 tieferen Erträgen von rund CHF 200'000 (aufgrund einer geringeren Belegung im Bereich Schule und Ausbildung, aber auch tieferen Tarifen im Erwachsenenbereich) stehen rund CHF 60'000 höhere Personalkosten gegenüber. Die höheren Personalkosten sind eine Folge der Wiedereröffnung einer Wohngruppe im August 2015 einerseits und Sparmassnahmen zur Senkung der Personalkosten andererseits.

Der Verlust konnte über Entnahmen aus den dafür vorgesehenen Schwankungsfonds gedeckt werden. So resultiert nach der Zuweisung an die Schwankungsfonds ein Null-Ergebnis.

Per 31.12.2015 beschäftigte das MEH insgesamt 157 (im Vorjahr 162) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Umfang von 93 Vollzeitstellen (94).

Stiftungsrechnung Die Stiftungsrechnung zeigt ebenfalls einen Verlust (CHF 146'493), der vor allem mit – im Vergleich zum Vorjahr – höheren Unterhalts- und Reparaturkosten begründet ist. Auf der Ertragsseite können die jährliche Auflösung der Rückstellung zur Finanzierung der Unterdeckung der Beamtenversicherungskasse BVK und die Erträge aus den Wertschriften die höheren Kosten nicht kompensieren.

Demgegenüber konnte die Stiftung überdurchschnittlich hohe Spendeneingänge (CHF 394'124) verzeichnen: Die notwendigen Sanierungsarbeiten an der Villa bildeten einen guten Aufhänger für das Fundraising. An der Sanierung hat sich die öffentliche Hand im Umfang von CHF 889'119 beteiligt. Für nicht anrechenbare Leistungen an Klientinnen und Klienten wurden rund CHF 108'000 zweckgebundene Fondsmittel verwendet. Diese Beiträge konnten vollständig mit Spendengeldern gedeckt werden.

Konsolidierte Bilanz Die Flüssigen Mittel erhöhten sich im Vergleich mit dem Vorjahr um CHF 564'000. Diese Erhöhung gründet in ausbezahlten Investitionsbeiträgen sowie zu hohen Akonto-Beiträgen der öffentlichen Hand. Entsprechend erhöhte sich auch die Abgrenzung für Betriebsbeiträge, die an die öffentliche Hand zurückbezahlt werden müssen. Das Anlagevermögen reduzierte sich netto vor allem um die jährliche Abschreibungstranche. Im Vergleich zu den Vorjahren stehen dagegen relativ wenige Neuanschaffungen.

Ausblick Kostendeckend zu arbeiten gestaltet sich weiterhin sehr schwierig. Wichtig wird es sein, die Vorzüge der Leistungen des MEH gegenüber den Behörden klarzustellen, um kostendeckende Tarife vereinbaren zu können. Die Schwankungsfonds-Reserven werden noch ein bis zwei Jahre die Defizite decken können.

Jürg Roffler Geschäftsführer MEH

Bereichsergebnisse des MEH

vom 01.01. bis 31.12.

Beträge in CHF

	Schule 2015	2014	Ausbildung 2015	2014	Erwachsene 2015	2014	MEH 2015	2014
Betriebsertrag								
Ertrag für erbrachte Leistungen:								
Sonderschule	2'444'789	2'534'777					2'444'789	2'534'777
Berufliche Ausbildung			1'259'568	1'143'032			1'259'568	1'143'032
Erwachsenenbereich					7'039'163	7'295'964	7'039'163	7'295'964
Übrige Erträge	15'947	13'588	9'508	6'341	90'086	70'348	115'541	90'277
Erlösminderungen und Veränderung Delkredere					-13'800	-28'895	-13'800	-28'895
Total Betriebsertrag	2'460'736	2'548'365	1'269'076	1'149'373	7'115'449	7'337'417	10'845'261	11'035'155
Betriebsaufwand								
Personalaufwand	-1'931'961	-1'913'902	-1'222'699	-974'411	-6'081'907	-6'289'270	-9'236'567	-9'177'583
Mietzins	-105'126	-104'240	-66'527	-53'689	-333'045	-348'896	-504'698	-506'825
Energie- und Wasseraufwand	-36'066	-33'776	-22'906	-17'276	-114'704	-113'290	-173'676	-164'342
Haushalts- und Lebensmittelaufwand	-47'035	-42'896	-36'317	-26'299	-220'456	-218'385	-303'808	-287'580
Unterhalt, Reparaturen und Ersatzanschaffungen	-50'519	-68'546	-33'339	-35'605	-181'031	-237'658	-264'889	-341'809
Übriger Sachaufwand und Transportkosten	-202'015	-297'099	-32'133	-26'638	-76'457	-68'961	-310'605	-392'698
Büro- und Verwaltungsaufwand	-51'105	-52'914	-31'743	-28'933	-144'692	-162'700	-227'540	-244'547
Medizinischer Bedarf	-4'954	-4'091	-2'927	-2'447	-18'697	-20'705	-26'578	-27'243
Abschreibungen	-31'855	-31'069	-22'428	-19'776	-121'429	-130'493	-175'712	-181'338
Finanzerfolg	-100	168	-62	84	-304	530	-466	782
Total Betriebsaufwand	-2'460'736	-2'548'365	-1'471'081	-1'184'990	-7'292'722	-7'589'828	-11'224'539	-11'323'183
Ausserordentlicher Erfolg							0	0
Ergebnis vor Zuweisung Schwankungsfonds	0	0	-202'005	-35'617	-177'273	-252'411	-379'278	-288'028
Schwankungsfonds (Zuweisung)			202'005	35'617	177'273	252'334	379'278	287'951
Jahresergebnis (Überschuss/Fehlbetrag)	0	0	0	0	0	-77	0	-77

Betriebsrechnung der Mathilde Escher Stiftung

MEH-Rechnung und Stiftungsrechnung konsolidiert vom 01.01. bis 31.12.

Beträge in CHF

	2015	2014
Betriebsertrag		
Spendenerträge	394'124	186'150
Investitionsbeiträge der öffentlichen Hand	889'119	192'413
Ertrag für erbrachte Leistungen:		
Sonderschule	2'444'789	2'534'777
Berufliche Ausbildung	1'259'568	1'143'032
Erwachsenenbereich	7'039'163	7'295'964
Übrige Erträge	115'671	90'277
Erlösminderungen und Veränderung Delkredere	-13'800	-28'895
Total Betriebsertrag	12'128'634	11'413'718
Betriebsaufwand		
Personalaufwand	-9'200'090	-9'071'584
Mietzins	-10'758	-12'885
Energie- und Wasseraufwand	-173'675	-164'341
Haushalts- und Lebensmittelaufwand	-303'807	-287'580
Unterhalt, Reparaturen und Ersatzanschaffungen	-430'090	-357'229
Übriger Sachaufwand und Transportkosten	-327'025	-400'527
Büro- und Verwaltungsaufwand	-287'398	-282'160
Medizinischer Bedarf	-26'579	-27'243
Abschreibungen	-1'229'064	-1'188'537
Auslagen für Betreute	-108'255	-114'083
Total Betriebsaufwand	-12'096'741	-11'906'169
Finanzerfolg	-208'672	-78'141
Ausserordentlicher Erfolg		
Ergebnis vor Fondsbewegungen und Zuweisungen Schwankungsfonds	-176'779	-570'592
Fondsergebnis		
Zweckgebundene Fonds (Zuweisung)	-394'124	-186'150
Zweckgebundene Fonds (Verwendung)	277'022	114'083
Investitionsbeiträge der öffentlichen Hand (Zuweisung)	-889'119	-192'413
Investitionsbeiträge der öffentlichen Hand, Fonds Villa und Cubus (Verwendung als Abschreibung)	657'229	618'029
Total Fondsergebnis	-348'992	353'549
Ergebnis vor Zuweisung Schwankungsfonds	-525'771	-217'043
Schwankungsfonds (Zuweisung)	379'278	287'951
Jahresergebnis (Überschuss/Fehlbetrag)	-146'493	70'908

Bilanz der Mathilde Escher Stiftung

MEH-Bilanz und Stiftungsbilanz konsolidiert per 31.12.

Beträge in CHF

	2015	2014
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	1'932'998	1'368'805
Wertschriften	3'868'377	4'049'821
Forderungen aus Leistungserbringung	1'812'950	1'781'539
Übrige Forderungen	10'419	18'043
Aktive Abgrenzung Betriebsbeiträge		
Aktive Rechnungsabgrenzung	340'659	79'781
Total Umlaufvermögen	7'965'403	7'297'989
Anlagevermögen		
Immobilien	7'390'299	8'539'334
Mobilien	901'070	1'034'507
Total Anlagevermögen	8'291'369	9'573'841
Total Aktiven	16'256'772	16'871'830
Passiven		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	157'178	169'963
Übrige Verbindlichkeiten	237'045	157'463
Passive Abgrenzung Betriebsbeiträge	641'722	324'380
Passive Rechnungsabgrenzung	298'538	254'307
Total kurzfristiges Fremdkapital	1'334'483	906'113
Darlehen und Festkredite	8'400'000	8'400'000
Rückstellung aufgrund Unterdeckung BVK (Pensionskasse)	517'000	564'000
Total langfristiges Fremdkapital	8'917'000	8'964'000
Zweckgebundenes Fondskapital	525'926	696'375
Schwankungsfonds der öffentlichen Hand	617'373	1'296'859
Organisationskapital		
Stiftungskapital	5'000'000	5'000'000
Schwankungsreserve für Wertschriften	490'000	490'000
Erneuerungsfonds Immobilien	321'470	321'470
Freie Reserven	150'000	150'000
Ergebnisvortrag	-952'987	-1'023'895
Jahresergebnis (Überschuss/Fehlbetrag)	-146'493	70'908
Total Organisationskapital	4'861'990	5'008'483
Total Passiven	16'256'772	16'871'830

Spenden – Nachweis und Verwendung

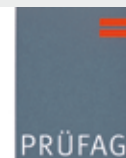
Beträge in CHF

	2015
Spenden	
Vergabestiftungen	
Baugarten Stiftung, Zürich	87'480
Lotteriefonds Kanton Zürich	70'000
Günther Caspar-Stiftung, Zürich	42'000
Mareina Stiftung, Küsnacht	10'000
Hand in Hand Anstalt, Balzers	5'000
Lions Club Zürich-Turicum	5'000
Valoren Stiftung, Triesen	5'000
Ernst Th. Bodmer Stiftung, Zürich	3'000
Krokop-Stiftung, Zürich	2'000
Legate	0
Firmen	57'404
Kirchen, Gemeinden	
Gemeinde Erlenbach, ZH	1'000
Gemeinde Neerach, ZH	2'400
Trauerspenden	8'746
Diverse weitere Spenden	95'094
Total	394'124
Verwendung	
Fonds Allgemeine Zwecke	
Individuelle Freizeitaktivitäten sowie Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke	27'829
Gartengestaltung vor dem Haus Villa; Festschrift zum 150-Jahr-Jubiläum und Aufwendungen für die Durchführung des Sponsorenlaufs	81'287
Fonds Reisen	
Im Jahr 2015 wurden mit Erwachsenen drei Reisen in die Städte Frankfurt, Bologna und Graz durchgeführt. Zudem fanden zwei Reisen zwecks Teilnahme an Elektrorollstuhl-Hockeyturnieren in Güstrow und Eindhoven statt.	80'426
Weitere Verwendungen	
Sanierung der Betonböden im Haus Cubus.	87'480
Total	277'022

Die Mathilde Escher Stiftung ist auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

Herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender!

Bericht der Revisionsstelle



Bericht der Revisionsstelle zu Finanzaufstellungen an den Stiftungsrat der Mathilde Escher Stiftung

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Mathilde Escher Stiftung, Zürich, bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung, Mittelflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals, Nachweis über das Anlagevermögen, Anhang und die Konten des Kantonalen Rechnungskreises nach dem Kontenplan CURAVIVA IVSE, für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr, auf deren Grundlage die in dieser Publikation wiedergegebenen Finanzaufstellungen, bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung und Anhangsangaben (Darstellung der Bereichsergebnisse des MEH) erstellt worden sind, geprüft.

Die zugrunde liegende Jahresrechnung wird in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, den gesetzlichen Vorschriften, den Statuten, der Richtlinie des kantonalen Sozialamts Zürich zur Rechnungslegung von Invalideneinrichtungen im Erwachsenenbereich in der Fassung vom 1. Januar 2015 und den allgemeinen Vertragsbedingungen "Kostenvergütung der beruflichen Massnahmen der IV durch die IV-Stellen" in der Fassung vom 1. Januar 2015, Ziff. 3.3 bis 3.5. in Verbindung mit Ziff. 7.1 (ABV zur befristeten Leistungsvereinbarung im Ausbildungsbereich) erstellt. In unserem Bericht vom 10. Mai 2016 über die Jahresrechnung haben wir eine nicht modifizierte Prüfungsaussage abgegeben und die Jahresrechnung zur Genehmigung empfohlen.

Verantwortung des Stiftungsrats

Der Stiftungsrat ist für die aus der zugrunde liegenden Jahresrechnung getroffene Auswahl der in dieser Publikation wiedergegebenen Finanzaufstellungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, auf Grundlage unserer Prüfung ein Urteil über die in dieser Publikation wiedergegebenen Finanzaufstellungen abzugeben, ob diese in allen wesentlichen Punkten mit der zugrunde liegenden Jahresrechnung konsistent sind. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Schweizerischen Prüfungsstandards durchgeführt. Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen, um die Konsistenz der in diesen Finanzaufstellungen enthaltenen Angaben mit der zugrunde liegenden Jahresrechnung beurteilen zu können. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in den in dieser Publikation wiedergegebenen Finanzaufstellungen ein.

Prüfungsurteil

Gemäss unserer Beurteilung sind die in dieser Publikation wiedergegebenen Finanzaufstellungen mit der zugrunde liegenden Jahresrechnung in allen wesentlichen Punkten konsistent. Zum besseren Verständnis der Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage sowie des Umfangs unserer Prüfung müssen die Finanzaufstellungen in Verbindung mit der zugrunde liegenden Jahresrechnung und unserem zugehörigen Bericht gelesen werden.

Die übrigen Angaben in dieser Publikation (Tätigkeits- resp. Leistungsbericht) sind nicht prüfpflichtig.


Dirk Stingelin
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor


Thomas Rutishauser
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, 30. Mai 2016

PRÜFAG Wirtschaftsprüfung AG
Badenerstrasse 141, Postfach, CH-8036 Zürich
Tel. +41 (0)44 533 76 00, Fax +41 (0)44 533 76 01
info@pruefag.ch, www.pruefag.ch

 Mitglied von EXPERTSuisse

Das Angebot im Überblick



Sonderschule

16 Plätze Primar- und Sekundarstufe

Tagesgruppe

10 Kinder und Jugendliche



IV-Ausbildung

10 Plätze



Geschützte Werkstätte

40 Arbeitsplätze



Wohngruppen 1 – 6

je 6 – 12 Bewohner/innen, Total 46 Plätze



Physiotherapie

Ergotherapie



Beratung

Für die medizinische Grund- und Akutversorgung und die orthopädische Behandlung arbeiten wir eng mit dem Kinderspital Zürich, der Universitätsklinik Zürich USZ und der Klinik Balgrist zusammen.

Die zwei Wohngruppen 5 und 6 im Haus Cubus stehen auf der Zürcher Pflegeheimliste.

Mathilde Escher Stiftung

Gemäss Artikel 2 der Statuten führt die Stiftung das Mathilde Escher Heim, welches bildungsfähigen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit einer Körperbehinderung, vor allem Muskel-dystrophie Typ Duchenne, Betreuung, Pflege, Wohnen, Arbeit und individuelle Förderung, insbesondere Schulung, Berufsbildung und Beschäftigung bietet. Statuten und Organisationsreglement datieren vom 26. November 2004.

Stiftungsrat

Wolffsberg Carlo Dr. Präsident, Uster, seit 1997

Schiller Marianne Vizepräsidentin und Präsidentin der Heimkommission, Zürich*, bis 31.12.2015

Bachmann Ruedi Quästor, Uster*, seit 2011

Kälin René Zürich*, seit 2013

Lindemann Eva Rüschlikon, seit 2013

Möckli Walter Uitikon*, seit 2004

Schieler Ernst Horgen*, bis 31.12.2015

Schiller Andreas Dr. Zürich, seit 2015

Soder Regina Zürich*, seit 2013, ab 2016 Vizepräsidentin und Präsidentin der Heimkommission

Padden Schneiter Beth Dr. Zürich, seit 2011

* Mitglied der Heimkommission

Geschäftsführung Mathilde Escher Heim

Roffler Jürg Knonau, seit 1996

Aufsichtsorgane

Ausbildungsabteilung: Volksschulamt des Kantons Zürich

Sonderschulbereich: Volksschulamt des Kantons Zürich

Erwachsenenbereich: Sozialamt des Kantons Zürich

Stiftung: Finanzdepartement der Stadt Zürich

Revisionsstelle

PRÜFAG, Zürich, seit 2000

Postkonto

Mathilde Escher Stiftung 80-3166-8, IBAN: CH45 09000000 8000 3166 8

Impressum

Konzept: Meta-Cultura; Jürg Roffler; Lukas Fischer; Frank Habersatter

Redaktionelle Bearbeitung: Galliker Kommunikation

Grafik: Werkstätte MEH

Fotos: Niklaus Spörri; Fundus MEH

Druck: Haas Offsetdruck



Wir sind Mitglied von



www.insos.ch



MEH Eine Organisation der Mathilde Escher Stiftung

Lengghalde 1 8008 Zürich

T 044 389 62 00

www.meh.ch

www.creation-handicap.ch